

Im Schutz der Nacht

Pfingstnacht der St. Petersgemeinde

Jahresbericht der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) 2006

Von Georg Magirius – Fotos: Romy Fleischer

Pfingstnacht in der St. Petersgemeinde

Im Schutz der Nacht

Jahresbericht der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau 2006

Von Georg Magirius – Fotos: Romy Fleischer – Redaktion: Stephan Krebs



Foto: Romy Fleischer

Weihnachten und Ostern werden in vielen Kirchengemeinden oft mit nächtlichen Gottesdiensten gefeiert. Ungewöhnlich aber ist die Pfingstnacht der Frankfurter St. Petersgemeinde. Dort wird seit einigen Jahren in der Nacht zum Pfingstsonntag die Kraft des Heiligen Geistes beschworen und angerufen.

Ein Gewitter grollt, heftiger Regen fällt und Windböen jagen durch das Frankfurter Nordend. „Die Türen nach draußen werden den ganzen Gottesdienst über offen bleiben“, sagt Pfarrerin Lisa Neuhaus. Wieso auch nicht? Schließlich bläst und zischt es auch in der Epiphaniaskirche. Etwa 25 Sängerinnen und Sänger der Epiphaniaskantorei lassen ihre Stimmen tönen, atmen hörbar, seufzen, stöhnen, lassen es lustvoll-

Im Schutz der Nacht

Pfingstnacht der St. Petersgemeinde

Jahresbericht der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) 2006

Von Georg Magirius – Fotos: Romy Fleischer

klagend heulen. Dabei kreierte jeder sein eigenes, von den andern unabhängiges Klanggebilde. Die sich aneinander reibenden Stimmen greifen indes auch ineinander, bilden bald schon einen klingenden Teppich, der im Raum zu schweben beginnt. Auf diesen rau gewirkten Teppich wehenden Tönens werden uralte Melodien und bekannte Pfingstchoräle gelegt.

Befreit von Automatismen

„Erschauernd und erhebend“, „schrill“, „documentamäßig“, „man weiß nicht, was einen erwartet.“ So reagieren Besucher auf das nächtliche Beschwören des Geistes. Kantorin Elke Wolberts und Pfarrerin Lisa Neuhaus, die die Idee zur Pfingstnacht hatten, sind von den Kommentaren nicht verunsichert. In Gegenteil: Mit dem Gottesdienst wollen sie einen Raum bieten, „in dem vieles neu und irritierend klingen darf.“ Das beginne bereits bei den geräuschvollen Chorproben, sagt Wolberts. „Es gibt Unsicherheiten, Hilflosigkeit und Spaß. Ich lasse die Beteiligten auch lachen.“ Die Idee hinter allem müsse freilich deutlich werden. Nämlich? Dass die Tradition – von Automatismen befreit – die Sinne auf ungeahnte Weise neu erreichen kann. „Ich lasse ja die alten Choräle singen, nur behandle ich sie so, dass sie stärker klingen. Der Text tritt viel deutlicher hervor.“

Mystische Dunkelheit

Die zum vierten Mal gefeierte Pfingstnacht verknüpft vertraute, jährlich wiederkehrende mit experimentellen Elementen. „Die Nacht bietet Zeit, um gerade meditative Erfahrungen zuzulassen“, sagt Lisa Neuhaus. Die Dunkelheit ähnelt dabei einem Mantel, in den man sich schützend hüllen kann. Allein Kerzen beleuchten das Kircheninnere. Als „mystische Dunkelheit“ charakterisiert Helga Harff die Atmosphäre. Und: „Ich spüre einen direkteren Kontakt zu Gott“ – vielleicht sogar deshalb, weil die Pfarrerin eher im Hintergrund agiere. „In ihn habe ich mich mit Absicht begeben“, sagt die Geistliche. Ohnehin seien Gemeinde, Chor und Pfarrerin dem Geist gleich nah oder fern. Das zeigt sich symbolisch an den Kirchenbänken: Sie sind in Kreisform gestellt.

Im Schutz der Nacht

Pfingstnacht der St. Petersgemeinde

Jahresbericht der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) 2006

Von Georg Magirius – Fotos: Romy Fleischer

Der Geist als bewegtes Bild



Das Vaterunser spricht jeder viermal hintereinander, in eigenem Rhythmus und Tempo. Auch dieses frei tönende, sich aneinander reibende Klanggebet verweise auf die Idee des Gottesdienstes, erläutert Neuhaus: Dass nämlich „der Geist variable Erfahrungen zulässt und alle geistliche Vollmacht erleben können.“ Und sei es, dass jemand am Rand sitzt oder durch die Kirchentüren in die Nacht hinausschaut. „Es ist angenehm, dass man die Freiheit hat, nichts zu tun“, sagt Siegfried Krückeberg, der die Pfingstnacht erstmals besucht. Die Variabilität des Geistes – in diesem Gottes-

dienst wird sie auf leuchtende und bewegliche Weise bildhaft. Viele Besucher lassen sich mit einem Teelicht in der Hand treiben, Lichtspuren werden gezogen, es züngelt in Ecken, im Altarraum, auf der Orgelempore, vor den Kirchentüren. Licht ballt sich, löst sich wieder, wandert weiter und die Schatten tänzeln, also ob sie sich vergnügten.

Die Krönung: Früchte in Pfingstrot

Mit der Atemperformance hatte die Feier körperbezogen und ungewohnt begonnen.

Im Schutz der Nacht

Pfingstnacht der St. Petersgemeinde

Jahresbericht der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) 2006

Von Georg Magirius – Fotos: Romy Fleischer

Ebenfalls körperbezogen, aber vertraut endet der Gottesdienst – mit dem Abendmahl. „Klassische und neue Formen beleben sich gegenseitig“, sagt Lisa Neuhaus. Ähnlich empfindet es Ruta Kohler: „Ohne das Traditionelle wäre das hier unmöglich.“ Sie achte den klassischen Gottesdienst sehr: „Das streng Evangelische am Sonntagmorgen ist schon ein bisschen schön“, sagt sie lachend. Das Abendmahl geht in ein fröhliches Mahl mit pfingstrotten Speisen über: Erdbeeren, Tomaten, Radiechsen sind aufgetischt. Jetzt ist Mitternacht, mit Sekt und Selters wird angestoßen: „Prost! Schöne Pfingsten!“

Die Fotos sind mit freundlicher Genehmigung zur Verfügung gestellt worden von:

Romy Fleischer

-FOTOGRAFIE

Am Wiesengrund 37

63456 Hanau

Telefon: 06181/966774

info@romyfleischer.de

Mehr Beiträge von Georg Magirius, dem Autor dieser Reportage, finden Sie unter:

>>>> www.georgmagirius.de